

MINIATUROPER

# Boris, Blaubart, Papageno

Bassbariton Rupert Bergmann gibt mit *Vogel Herzog Idiot* in drei Mini-Mono-Opern Einblicke in die Seele und die Wünsche eines Sängers.

Boris Godunow, Blaubart und Papageno: Diese drei bekannten Figuren der Opernliteratur stehen auch auf der Liste der Wunschrollen von Rupert Bergmann. Die drei Figuren haben den Bassbariton darüber hinaus zur Idee angeregt, sie in drei kurzen Opern für Bassbariton und Kammerensemble neu zu deuten. „Die Klammer für den Abend bin ich“, beschreibt Rupert Bergmann die Dramaturgie des Abends: „In *Vogel Herzog Idiot* steckt einiges aus meiner Biografie, da will ich ehrlich sein. Das war schon ein wichtiger Grund, dieses Projekt zu betreiben. Es interessiert mich an meinem Beruf, Rollen zu spielen, die für mich genau passen.“

Für *Vogel Herzog Idiot* wählte Bergmann Rollen, „die ich gerne einmal gesungen hätte und die bislang an mir vorüber gegangen sind“: „Zu Boris Godunow, von dem ich als Sänger vom Stimmfach her gesehen wohl etwas entfernter bin, gesellte sich dann Bartóks *Blaubart*, den ich einmal gerne singen würde.“ Sich ganz auf die Figur zu konzentrieren, war die einzige Vorgabe, die Bergmann den Komponisten auferlegte: „Was sie daraus machen, habe ich ihnen überlassen.“

Rupert Bergmann verfügt über ein breit gestreutes Repertoire. „Die Operette ist das eine wichtige Standbein, und ich trete jährlich in ein bis zwei großen Produktionen auf. Der Kontrapunkt dazu ist das zeitgenössische Musiktheater.“ Im Theater an der Wien war er bisher in Produktionen von zeitgenössischem Musiktheater zu sehen und sang in den Uraufführungen von Bernhard Langs *I Hate Mozart* und Johannes Kalitzkes *Die Besseren* sowie in Hans Werner Henzes *Der Prinz von Homburg*. In

*Vogel Herzog Idiot* wollte Bergmann beide Richtungen einfließen lassen. „Wenn ich im Sommer eine intensive Operetten-Produktion absolviere, dann freue ich mich danach darauf, zeitgenössisches Musiktheater machen zu können. Diese Art, mit unterschiedlichen Inhalten und verschiedener Ästhetik zu arbeiten und in völlig verschiedene Rollen zu springen, gefällt mir.“ Zwei Komponistinnen und einen Komponisten unterschiedlicher Generation und Herkunft hat Bergmann ausgesucht, um die drei Sujets in verschiedenen musikalischen und ästhetischen Zugängen zu den Mini-Mono-Opern *Heute Abend Boris Godunow* von Karmella Tsepikolenko, *Blaubarts* von Samu Gryllus und *Papageno* von Johanna Doderer zu vereinen.

„Seit Mitte der 1990er Jahre habe ich durch meinen Arbeitsschwerpunkt zeitgenössisches Musiktheater Kontakte nach Odessa“, sagt Bergmann. „Die ukrainische Komponistin und Musikprofessorin Karmella Tsepikolenko hat mich 2007 wieder zu ihrem Festival Two Days and Two Nights of New Music eingeladen. Bei diesem Festival ist die Idee entstanden, ein gemeinsames Musiktheater zu realisieren.“ Karmella Tsepikolenko, für Bergmann der klassischen Moderne zuzuordnen, fördere bei ihrem Festival in Odessa seit langem die ukrainische Musikszene der Gegenwart. Besonders interessant fand Bergmann immer die Anzahl junger Komponistinnen in der Ukraine: „Karmella Tsepikolenko ist sicher die Mentorin dieser jungen Generation.“

In *Heute Abend Boris Godunow* gibt Bergmann Einblick in die Welt hinter der Bühne. „Ein Sänger sitzt in seiner Garderobe und wartet auf seinen Auftritt in *Boris Godunow*.

Er probiert das Kostüm des Boris, aber das Kostüm ist ihm zu eng. Seine Krone tritt er nicht auf. Er entscheidet: „Heute trete ich nicht als Boris auf, ich muss eine andere Rolle singen.“ Er probiert das Kostüm des Schuiski, aber dessen Stiefel sind ihm viel zu eng. Außerdem hat diese Rolle keine große Arie und ohne große Arie macht man keine Karriere. Daher will er auch nicht den Schuiski singen. Es bleibt ihm noch die Rolle des Narren und er zieht das Kostüm des Narren an. Aber dann fällt ihm ein, dass der Regisseur den Narren ohne Bart will und er sich den Bart nicht abrasieren lassen möchte. Er redet sich derart in Rage, dass er schlussendlich sagt, der Regisseur soll die Rolle doch selber singen: „Ich mache mich nicht für einen Regisseur zum Idioten.“ Kein Boris, kein Schuiski, kein Narr: Er tritt heute nicht auf und macht es sich lieber zu Hause vor dem Fernseher und bei einem guten Essen gemütlich.

„Ich finde es gut, wenn man sich in diesem Metier ab und zu auf die Schaufel nimmt“, meint Rupert Bergmann zum Ansatz von Karmella Tsepikolenko und Librettistin Kristine Tornquist, die *Vogel Herzog Idiot* auch inszenieren wird. „Das reine Schauspiel ist anfällig für Abgehobenheit und Selbstinszenierung. Im Musiktheater muss man als Darsteller immer dem musikalischen Faden folgen. Daher sind wir als Sänger ein bisschen distanzierter. Es ist mir aber wichtig, diese Situation humorvoll zu porträtieren. In Wien herrscht ein großes Interesse an dieser Kunstform und daher gefällt mir die Idee, die Rollen einmal umgedreht zu präsentieren.“

Den aus Ungarn stammenden Komponisten



Johanna Doderer, Rupert Bergmann und Roland Geyer bei der Partitur-Übergabe

## VOGEL HERZOG IDIOT

Drei Mini-Mono-Opern für Bassbariton und Kammerensemble

### HEUTE ABEND

**BORIS GODUNOW (2008/11)**

Musik von Karmella Tsepikolenko  
Libretto von Kristine Tornquist

### BLAUBARTS (2011)

Musik von Samu Gryllus  
Libretto von Zoltán András Bán

### PAPAGENONO

**EINE AUSFLUCHT (2011)**

Musik von Johanna Doderer  
Libretto von Franzobel

Idee und Konzept	Rupert Bergmann & Jory Ewehartz
Musikalische Leitung	Anna Sushon
Inszenierung	Kristine Tornquist
Kostüme	Markus Kuscher
Bühne	Roman Spiess
Besetztes	Rupert Bergmann

Eine Neuproduktion des Theater an der Wien. In Kooperation mit MuPATH

## URAUFFÜHRUNG:

**Freitag, 4. November 2011, 20.00 Uhr**

## AUFFÜHRUNGEN:

**6./8./10. November, 20.00 Uhr**

## SPIELORT:

**Kammeroper, Fleischmarkt 24, 1010 Wien**

Samu Gryllus, der in Wien studiert hat, lernte Rupert Bergmann bei einer Produktion in Berlin kennen. „Aus diesem und weiteren gemeinsamen Projekten ist dann die Idee zur Gründung des Vereins MuPATH – music performance art theater entstanden.“ Die Grundidee für *Blaubarts*, die sich Samu Gryllus mit dem Librettisten Zoltán András Bán überlegt hat, geht davon aus, dass ein neuer Blaubart geboren wird. „Es wird die Geburt des neuen Blaubart im Mutterleib geschildert. Das Stück schildert die Genese dieses neuen Wesens, es ist ein eher introvertierter innerer Monolog, und endet mit der Geburt des neuen Blaubart, der aber durchaus belastet mit seiner Vergangenheit geboren wird. Zwischen den beiden komödiantischen Stücken am Anfang und am Ende stellt Blaubarts den ruhigeren Mittelteil des Abends dar.“

In Johanna Doderers *Papagenono. Eine Ausflucht* erzählt Librettist Franzobel die Geschichte von Schikaneders Vogelfänger im österreichisch-wienerischen Dialekt weiter. „Wir sehen Papageno einige Zeit nach dem Ende der Zauberrüte. Papageno hat seine Vögel mit Wein und Zucker gefüttert, daran sind sie krepirt und jetzt sitzt er inmitten seiner toten Vögel und singt ‚I wan vü‘. Auch die Papagena ist ihm weggelaufen, wahrscheinlich hat er sie vertrieben und er ist völlig frustriert und wieder eine bemitleidenswerte Kreatur geworden. Er glaubt, in ein Loch zu fallen und fasst am Ende doch wieder Mut.“

Für Rupert Bergmann gehört Johanna Doderer zu den Komponistinnen, die zur Tonalität ein gutes Verhältnis haben: „Ich wollte das als dritten musikästhetischen Ansatz in diesem Abend vertreten haben. Es ist ein witziges und rasches Stück geworden. Ich singe ja gerne Operette sowie harmonische Werke und in diesem Sinn ist *Papagenono* ein schöner Kontrast in diesem Abend.“ Die Besetzung des fünfköpfigen Kammerensembles folgt der Instrumentierung von *Heute Abend Boris Godunow*, das als erstes Werk entstanden ist und somit für die beiden anderen Kompositionen eine Auswahl an Instrumenten vorgab. „Ich habe dann mit allen drei Komponisten gesprochen“, sagt Rupert Bergmann. „Herausgekommen ist ein Klaviertrio mit einer Klarinette und einem Percussionisten, der die Marimba als Hauptinstrument neben kleineren Schlagwerken spielt. Das war die Vorgabe an die Komponisten, bei Samu Gryllus kommt noch eine Soundeinspielung dazu und bei Johanna Doderer könnte auch das Klaviertrio die Partitur alleine spielen.“ Die musikalische Leitung der ästhetisch unterschiedlichen Werke obliegt der in Novosibirsk geborenen israelischen Dingenin Anna Sushon.